



In diesem halbschattigen Saum kontrastieren Wald-Storchschnabel, Mandelblättrige Wolfsmilch und Weidenblättriger Alant im Hintergrund.



Der Purpur-Klee *Trifolium rubens* eignet sich bestens für vollsonnige Gruppenpflanzungen.



## ROBUSTE WILDSTAUDENPFLANZUNGEN

**Staudenpflanzungen haben oft den Ruf eines hohen Pflegeaufwandes. Standortgerechte Pflanzungen mit robusten Wildstauden können erstaunlich pflegeleicht sein und ästhetisch ansprechende Bilder bei gleichzeitig hoher Bedeutung für die Biodiversität im Siedlungsraum erzeugen. Text und Fotos: Peter Steiger**

Der Schlüssel zum Erfolg besteht wohl wenig überraschend, aus Standortgerechtigkeit, guter Kombination und rechtzeitiger Pflege. Wildstauden im gärtnerischen Sinne sind züchterisch nicht oder wenig bearbeitete Staudenarten für Pflanzungen mit Wildnischarakter. Im Kontext mit der Förderung von Biodiversität ist es naheliegend heimische Wildstauden zu verwenden. Ich bin der Meinung wenigstens 70 Prozent der verwendeten Pflanzen sollten regionaltypisch und heimisch sein um der lokalen Vernetzung und Förderung der Insektenwelt dienlich zu sein und somit einen Beitrag zur Biodiversität im Siedlungsraum leisten zu können. Dafür stehen in gut sortierten Wildstaudengärtnereien mittlerweile um die 550 Arten heimischer Wildstauden zur Verfügung. Mehr als genug Auswahlmöglichkeiten um fast jedes Design-Bedürfnis zu befriedigen. Lücken im Blütenangebot der

heimischen Flora, wie frühblühende Geophyten für trockene Standorte (Wildtupen, Krokusse, Zwiebeliris u.ä.), mediterrane Gewürzkräuter, präriehafte Spätsommeraspekte oder Spätblüher im Schattengarten (Herbst-Anemone, Silberkerze) können bei Bedarf gezielt mit den entstprechenden Arten ergänzt werden.

### Standortgerechtigkeit

Gleichmäßige Humusierungen im ganzen Garten rund um das Haus lassen die unterschiedlichen Standortansprüche und das notwendige Wissen darum oft genug zur Nebensächlichkeit verkommen. Dabei sind doch gerade die differenzierte, durch ein Haus meist deutlich in Sonnen- und Schattenzonen differenzierte Standortunterschiede, die viel zum Reiz des Gartens und seiner spezifisch standörtlichen Bepflanzung beitragen. Hier hilft das Denken in dif-

frenzierten Lebensräumen, ein Grundpfeiler der naturnahen Gartengestaltung, enorm um stimmige Pflanzenkombinationen zu entwickeln.

### Sonnige Rabatte und Saum

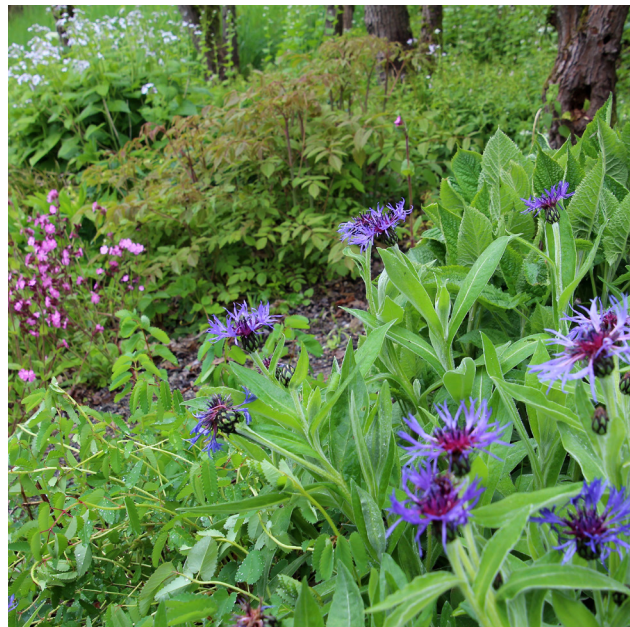
Sonnig-humose Rabatten oder Gehölzsäume stehen meist im Zentrum des Fokus blütenbunter Staudenrabatten. Bewährte Wildstauden für flächige Bepflanzungen des Vordergrundes sind hier etwa Blutroter Storchschnabel *Geranium sanguineum*, Hügel-Windröschen *Anemone silvestris*, Gemeine Kuhschelle *Pulsatilla vulgaris*, Wald-Bergminze *Calamintha menthifolia*, Purpur-Klee *Trifolium rubens*, Warzige Wolfsmilch *Euphorbia verrucosa*, Rindsauge *Bupthalmum salicifolium*, Acker-Glockenblume *Campanula rapunculoides*, Berg-Flockenblume *Centaurea montana*. Für den Mittel- und Hintergrund oder Solitärwirkung sind Löwenschweif *Le-*



Schattenrabatte mit blühender Mondviole, welche zusammen mit Bach-Nelkenwurz, Wald-Hainsimse und Gelaptem Schildfarn wirkt.



Späte Blüte und zierendes, dichtes Blattwerk kennzeichnen die Klebrige Salbei *Salvia glutinosa*.



Halbschattenpflanzung mit Berg-Flockenblume, Roter Waldnelke, Klebriger Salbei, Wald-Geissbart und Mondviole.

*onurus cardiaca*, Sigmarswurz *Malva alcea*, Skabiosen-Flockenblume *Centaurea scabiosa* zu empfehlen.

### Halbschatten und trockener Schatten

Verschiebt sich der Standort ins Halbschattige, kommen die wintergrüne Mandelblättrige Wolfsmilch *Euphorbia amygdaloides* und Stinkende Nieswurz *Helleborus foetidus*, Frühlings-Platterbse *Lathyrus vernus* mit lange zierendem Blattschmuck, die filigran belaubte Kleine Wiesenraute *Thalictrum minus*, sowie mit kerzengleicher Gruppenwirkung Straussblütige Margerite *Tanacetum corymbosum* und Nesselblättrige Glockenblume *Campanula trachelium* ins Spiel. Im trockenen Schatten ist die Auswahl geeigneter Wildstauden bedeutend schmaler, hier bewähren sich besonders die spät blühende und hübsch belaubte Klebrige Salbei *Salvia glutinosa*, der wintergrüne Salbeiblättrige Gamander *Teucrium scorodonia* und der Braune Storchschnabel *Geranium phaeum*.

### Schattig-frisch-lehmig

Das grosse Staudenpotential dieses Standortes wird nur selten wirklich genutzt. Nach den frühblühenden und bald einziehen-

den Frühlings-Geophyten des Laubwaldes schaffen Gemeiner Frauenmantel *Alchemilla xanthochlora*, Bach-Nelkenwurz *Geum rivale*, Wald- und Knotiger Storchschnabel *Geranium sylvaticum* und *nodosum*, Rote Waldnelke *Silene dioica*, Wald-Ziest *Stachys sylvatica* und die wintergrüne Wald-Hainsimse *Luzula sylvatica* stabile Bestände, gekrönt von Wald-Geissbart *Aruncus dioicus*, Akeleiblättriger Wiesenraute *Thalictrum aquilegifolium*, Mondviole *Lunaria rediviva* und Waldfarnen.

### Sonnigtrockene Kiesstandorte

Damit sind nicht standesunwürdige Schotterwüsten mit Fliessperre, sondern humusarme Trockenstandorte an heissen Mauern und Südlagen gemeint. Als Bodenmaterial kommen regionaltypische, mineralische Stoffe wie Wandkies oder Kalksplitt in einer Schichtstärke von wenigstens 30 cm zum Einsatz. Mit standortgemässen Arten bepflanzt, entwickeln diese scheinbaren Wüsten einen überraschend bunten und nach der empfindlichen Einwurzelungsphase, auch trockenresistenten Pflanzenbestand mit hohem ökologischem Wert. Dieser ist aufgrund der beschränkten Nährstoffe und

Wuchsgeschwindigkeit der Pflanzen auch deutlich pflegeärmer als humose Standorte. Der Unterschied zwischen einer leblosen und zu Recht kritisierten Schotterwüste und einem ansprechend und artenreich bepflanzen Trockenstandort gilt es zu kommunizieren und beispielhaft umzusetzen.

Niedrigen oder polsterförmigen Wuchs zeigen Frühlings-Fingerkraut *Potentilla verna*, Hufeisenklee *Hippocrepis comosa*, Wundklee *Anthyllis vulneraria*, Gipskraut *Gypsophila repens*, Herzblättrige Kugelblume *Globularia cordifolia*, Niedliche Glockenblume *Campanula cochleariifolia*, Rotes Seifenkraut *Saponaria ocymoides*, Berg-Lauch *Allium lusitanicum*. Mittelhohen Wuchs prägen Karthäuser- und Stein-Nelke *Dianthus carthusianorum* und *silvestris*, Grasliien *Anthericum ramosum* und *liliago*, Ähriger Ehrenpreis *Pseudolysimachion spicatum*, Gold- und Berg-Aster *Aster linosyris* und *amellus*, Rundblättrige und Knäuelblütige Glockenblume *Campanula rotundifolia* und *glomerata*, Wiesen- und Quirlige Salbei *Salvia pratensis* und *verticillata*. Ausgesprochene Solitärwirkung kommt den grossblütigen Laserkräutern *Laserpitium siler* und *latifolium* zu.



**Bach-Nelkenwurz, Gewöhnliche Akelei und Rote Waldnelke in pflegearmem, dichten Blattschluss.**



**Die Bach-Nelkenwurz bietet nicht nur hübsche Blüten, sondern auf lehmreichen Böden ein über die ganze Saison attraktives Blattkleid mit dichtem Schluss und damit wenig Pflegebedarf.**



**Prachtvolle Solitärwirkung des Berg-Laserkrautes *Laserpitium siler*.**

### **Gute Kombination**

Wie bei jeder gelungenen Staudenpflanzung gehören einerseits eine breite Verteilung des Blütenaspektes mit bewusstem Einbezug von Früh- und Spätblühern dazu, andererseits die Dominanz von Stauden mit einer ansprechenden und anhaltenden Blattwirkung auch ausserhalb der Blütezeiten. Von den genannten Wildstauden weisen beispielsweise die meisten Storchschnäbel, Flockenblumen, Wiesenrauten, Bach-Nelkenwurz oder Klebrige Salbei eine solche Blattwirkung auf. Der bewusste Einbezug wintergrüner Wildstauden und heimischer Farne schafft reizvolle Winteraspekte in einer sonst möglicherweise braun und öde wirkenden, winterlichen Staudenrabatte. Eine gute Durchmischung der Stauden in fleckigen Gruppen mit unregelmässigen Wiederholungen, der gezielte Einsatz von Solitären und der nach hinten gestaffelte Aufbau der Staudenhöhe tragen ein Übriges zur gelungenen Kombi-

nation bei. Reizvolle Benachbarungen unterschiedlicher Blattstrukturen und -farben können den Zierwert erhöhen.

### **Rechtzeitige Pflege**

Der regelmässige Pflegeaufwand für eine Staudenpflanzung wird oft als Hinderungsgrund für eine robuste Staudenpflanzung angeführt oder diese wird durch eine monotone Abdeckung mit den sattem bekannten Bodendeckern ersetzt. Voraussetzung für eine machbare Pflege ist eine genügend dichte Bepflanzung von durchschnittlich 8 Stauden pro m<sup>2</sup> auf humosen Böden und 5 Stauden auf humusarmen/freien Substraten. Bei standortgerechter Pflanzenwahl entwickeln sich, in der Regel nach zwei Standjahren mit erhöhtem und bewusst zu kalkulierenden Erstpflegebedarf, relativ dichte Bestände. Wie bei jeder Staudenpflege ist die Einplanung von drei frühen Jätgängen, in relativ kurzen Abständen zwischen

Mitte April und Ende Mai, entscheidend um die nach Wärme gestaffelt auflaufenden Beikräuter frühzeitig und vor der Versamung zu erfassen.

Ist dies geschehen, braucht eine robuste Wildstaudenpflanzung für den Rest der Saison keine oder wenig weitere Pflege. Ein gezielter Remontierschnitt kann bei vielen Arten wie Glocken- und Flockenblumen ein Nachblühen fördern. Der Staudenrückschnitt kann traditionellerweise im Spätherbst erfolgen. Aus ökologischen Gründen (Insekten können in dürren Stängeln überwintern, verbleibende Samen bieten Nahrung für den Distelfink) ist ein Rückschnitt im zeitigen Frühjahr vorzuziehen. Damit können auch attraktive Samenstände im Winter zierend wirken. Der Rückschnitt ist eine rein ästhetische Pflegemassnahme, die Wildstaude ist für ihr Gedeihen keineswegs darauf angewiesen.

Anzeige

**Platzhalter für 1/4-Inserat textanschliessend  
(Inseratennamen)**